

# Stark die Front - stark die Heimat

Schon über 2 Jahre befindet sich Großdeutschland im Krieg mit seinen Feinden. Durch die gleich zu Anfang straff durchgeführte Planung war es möglich, die lebenswichtigen Güter in ausreichender und gleichbleibender Menge an den Verbraucher zu leiten.

Hinsichtlich der Herstellung und dem Verkauf von Uhren entwickelte sich die Lage ähnlich wie für viele Waren, die nicht zu den lebenswichtigen Gütern zählen und dadurch keiner Marken- und Bezugscheinkontrolle unterliegen. Die Herstellung wurde sehr bald stark eingeschränkt, da die Fabriken andere Aufgaben in den Vordergrund stellen mußten, und die Lager des Großhandels und der Detailgeschäfte schrumpften stark zusammen. Bei lebensunwichtigen Dingen spielt diese Entwicklung im Interesse des großen Ganzen keine Rolle. Da aber als eine der wichtigsten Uhrensorten Wecker hergestellt wurden, die auch unter die oben beschriebene Einschränkung fielen, so entstand darin tatsächlich eine Mangellage, die zu beheben allen interessierten Stellen sehr am Herzen liegt, und damit wird auch dieses Problem bald gelöst werden.

Die Industrie nimmt trotz der starken anderweitigen Inanspruchnahme großen Anteil am Wohlergehen des Uhrmachersgewerbes. Es vergeht kaum ein Tag, an dem man sich nicht mit irgendeinem einschlägigen Problem befaßt, seien es nun Reparaturfragen, Ersatzteilfragen usw., oder Organisationsfragen.

Der Jahreswechsel regt zum Nachdenken an.

Uhrersatzteile sind keine reine Handelsware. Die Lieferung des Ersatzteils ist ein Teil der Uhrreparatur selbst. Deshalb gilt für die Lieferung dieser Teile auch die gleiche Vorbedingung: eingehende Fachkenntnis des Aussuchers, und deshalb leidet die Lieferung der Ersatzteile unter der gleichen Schwierigkeit wie die Reparatur selbst: Mangel an geschulten Fachkräften.

Mit dem alten Mittel der Lieferung nach Muster ist der Schwierigkeit so wenig beizukommen, wie der Uhrmacher mit den unveränderten Methoden der Vorkriegszeit seine Reparaturzahl steigern kann. Die erhöhte Arbeitszeit ist nur eines der Mittel, die Leistung zu steigern. Ebenso wichtig ist eine Änderung der Methoden. In der Werkstatt sind Uhrreinigungsmaschine und Blocksortimente der sichtbarste Ausdruck veränderter Arbeitsmethoden. In der Ersatzteilfrage muß die verbesserte Lagerhaltung in der Werkstatt mit leichteren Ergänzungsmöglichkeiten sowie die Beschaffung der Ersatzteile nach Kaliberangabe statt nach Muster Hand in Hand gehen.

Lassen Sie uns überlegen, wie wir folgerichtig vorgehen können:

1. Der Uhrmacher muß mehr Reparaturen machen.
2. Der Uhrmacher hat weniger Gehilfen.
3. Der Großhandel muß mehr fertige Ersatzteile liefern.
4. Auch er hat viel weniger Kräfte, vor allem viel weniger gelernte Fachleute.
5. Mit weniger Kräften, noch dazu angelernten, mehr leisten, ist nur möglich durch Vereinfachung der Organisation.

Diese Neujahrsnummer soll unsere Gedanken über den Krieg hinaus zu den Aufgaben führen, die uns für die Zukunft gestellt werden. Männer der Front und der Heimat sagen ihre Meinung. Wenn ich nun das sage, was mir in diesem Zusammenhang wichtig zu sein scheint, so tue ich es in dem Bewußtsein, um wieviel besser wir in der Heimat es doch haben, verglichen mit denen, die an der Front, in den besetzten Gebieten oder in der Heimat im Soldatenrock ihre Pflicht tun. Wohl gibt es auch für uns Einschränkungen. Aber wir können noch unser Privatleben führen. Was das heißt, kann nur der voll ermessen, der einmal so wie jetzt Millionen sein Privatleben aufgeben mußte zugunsten des straffen soldatischen Dienstes für die Gemeinschaft. Um so mehr sind wir in der Heimat zum Einsatz für den Aufbau unseres Arbeitskreises, der unter dem Kennwort „Die Uhr“ steht, verpflichtet. Unsere Soldaten sollen wenigstens die Gewißheit haben, nach ihrer Rückkehr einen vorbereiteten Platz in einem wohlgedachten Bau vorzufinden.

Ich will mich auf die Armbanduhrenfabrikation beschränken, da sie mir am nächsten liegt. Sie ist jung, beim Ausbruch des Krieges stand sie am Ende des ersten Stadiums ihrer Entwicklung. Sie war sozusagen erst im Roh-

Daß die Industrie bei Wiederanlauf der zivilen Fertigung die dann auftretenden Probleme in engster Gemeinschaft lösen wird, verbürgt schon die durch die jetzigen Verhältnisse gegebene Zusammenarbeit. Diese zu lösenden Probleme werden so wichtiger und aufbauender Natur sein, daß sie in engster Fühlungnahme mit den berufenen Organisationen gelöst werden müssen, und diese Zusammenarbeit wird zur Zufriedenheit aller zu einer Klärung führen, wie man sie sich vor diesem Krieg nicht hätte vorstellen können.

Die betreuenden Organisationen, aber gerade auch die Industrie selbst, sind sich vollständig der Verantwortung bewußt, die bei Beginn normaler Verhältnisse auf ihnen lasten wird. Die Industrie wird nur solche Wege gehen können, bei denen das Uhrmachersgewerbe voll eingesetzt werden kann, denn den Schritt zum letzten Verbraucher macht der Einzelhändler und Handwerker.

Wir müssen nun alle an dem einen Ziel arbeiten: Zuerst siegreiche Beendigung dieses Weltkrieges und dann zielbewußte, praktische Aufbauarbeit für die uns weit offenstehende, hoffnungsvolle Zukunft. Möge das Uhrmachersgewerbe auch im Jahre 1942 für alle auftretenden Schwierigkeiten das große Verständnis aufbringen wie 1941, dann sind gerade für den späteren Aufbau die besten Voraussetzungen geschaffen.

Uhrenfabriken Gebrüder Junghans AG., Schramberg.

6. Vereinfachte Ersatzteillieferung ist nur möglich bei Bestellung nach Kaliberangabe. Sie erspart dem Uhrmacher das Einsenden von Mustern oder Werk, sie erlaubt dem Großhandel Lieferung durch angelernte Kräfte.

7. Nach Kaliberangabe bestellen kann aber der Uhrmacher nur dann, wenn er das Kaliber einwandfrei genau bezeichnen kann.

8. Es gibt dafür bisher keine Möglichkeit. Alle Veröffentlichungen, selbst das Flume-Buch, sind dafür ungenügend.

9. Deshalb mußte ein solches Hilfsmittel geschaffen werden.

10. So entstand die Idee des „Flume-Werk-Suchers“, den ich in Kürze nach unendlichen Schwierigkeiten dem Fach zur Verfügung stellen werde. Er wird dem Fach dienen, nicht nur meiner Firma. Er wird überall die Lagerhaltung und die Belieferung vereinfachen.

11. Mit dem sinnvollen Aneinanderreihen von Abbildungen dürfte der Inhalt eines solchen „Werk-Suchers“ nicht erschöpft sein. Deshalb bringt er zu jedem Werk die Bestandteilnummern aus den Sortimenten, Hinweise auf Packungen, auf Besonderheiten, auf Verwechslungsgefahren, alles mit dem Ziel: Sie sollen, ohne weiter nachmessen oder nachschlagen zu müssen, auf Grund des Flume-Werk-Suchers das Ersatzteil aus Ihrem Lager herausgreifen oder bestellen können; Postkarte statt Doppelbrief!

12. Voll auswirken wird sich der „Flume-Werk-Sucher“ nur dann, wenn der Großhandel die Einzelteile für alle Werke vorbereitet verpackt am Lager hält. Hunderttausende von Teilen, in zahllosen Überstunden von meiner Gefolgschaft versandfertig verpackt, werden meine Lagerfähigkeit im neuen Jahr ohne Vergrößerung meiner Gefolgschaft verdoppeln.

Das ist mein Programm für 1942.

Rudolf Flume.

bau fertig. Auf Wagen und Zupacken war es angekommen. Es blieb gar keine Zeit, und oft fehlten auch die Voraussetzungen dafür, um die größtmögliche Verfeinerung des technischen Apparates und des Erzeugnisses zu erreichen. Alle Kräfte wurden von der Aufgabe beansprucht. Deutschland zunächst einmal die Grundlage für eine eigene Armbanduhrenindustrie zu schaffen. Deutsche Rohwerke, deutsche Ankergänge, deutsche Bestandteile, wie Triebe usw., mußten entstehen. Das Tempo der Entwicklung gaben nicht immer wir an, oft bestimmte es auch die Schweiz. Ende 1926 wäre nicht die erste deutsche Fabrik für Armbanduhren-Rohwerke entstanden, wenn nicht zum gleichen Zeitpunkt das Schweizer Vertragswerk zustande gekommen wäre, durch das der Export von Rohwerken aus der Schweiz gedrosselt werden sollte. Und einige Jahre später zwangen ähnliche Schweizer Vorgänge zur Aufnahme der Herstellung von Ankergängen.

Das ist nur ein kleiner Abschnitt unseres Weges. Viel liegt noch vor uns. Es müssen Werkkaliber entstehen, die das Vollkommenste darstellen, was man in unserer Epoche herstellen kann. Die Teile dieser Kaliber müssen weitgehend genormt sein. Sie müssen nach Verfahren gefertigt werden, die so

## Der Reichshandwerksmeister zum Jahreswechsel!

Liebe Kameraden und Kameradinnen im Handwerk!

An der Jahreswende denken wir zuerst an unsere Soldaten. Hätten sie nicht so Übermenschliches geleistet und ertragen: wer von uns weiß, ob er dann jetzt noch in seinem Betriebe und bei seiner Familie, ja überhaupt noch am Leben wäre.

Mancher unserer Kameraden im Felde macht sich in Ruhezeiten in Ruhezeiten Sorge um seinen Betrieb, der stillliegt oder ins Hintertreffen geraten könnte. Andere fragen sich, wie sie verlorene Lehr- und Gesellenjahre einholen und wie sie sich verlerntes Können und vergessenes Prüfungswissen wieder aneignen sollen. Kameraden, Ihr könnt mir glauben, daß ich hierüber gründlich nachgedacht habe und daß schon Vorsorge getroffen ist. Das Handwerk in der Heimat weiß, was es Euch schuldig ist.

Doch auch Ihr, die Ihr unter erschwerten Bedingungen in den Betrieben Eure Pflicht tut, habt es nicht leicht. Ich denke dabei vor allem an die Meisterfrauen, die unverdrossen die doppelte Last der Betriebsführerin und Hausfrau tragen. Doch wir alle wissen, was der Führer von uns erwarten kann. Je härter unser Leben wird, desto härter wird auch das Handwerk werden und desto fester die handwerkliche Gemeinschaft.

Kameraden und Kameradinnen, wir wollen alles tun, was zum Siege hilft, und alles lassen, was den Endsieg erschweren oder hinausschieben könnte. Das Ansehen, das wir Handwerker uns im Kriege erwerben, wird es uns nach dem Siege erleichtern, die großen, dem Handwerk zugedachten Aufgaben zu meistern.

M. d. R., Reichshandwerksmeister.